

deutschen Bauernthums, wie etwa die klassischen westfälischen Hofbauern, im Mittelalter am freiesten gewesen sind. Sie standen damals gleichsam als reichstädtische Patrizier unter den übrigen Bauern, hatten freie, nach uraltem Brauch geregelte Gemeindeverfassung, eigene Gerichtsbarkeit, zahlten 5 mäßige Steuern. Und diese von alters her freien Bauern erscheinen jetzt als die konservativsten, als die Urbilder des historischen deutschen Bauern. An ihnen mag man merken, was unser Bauernstand hätte werden können, wenn ihm überall die freie, eigene Entwicklung vergönnt worden wäre. So schuf der deutsche Orden in Preußen durch die Verleihung des so- 10 genannten „Kulmischen Rechtes“ einen freien Bauernstand, wie er in andern Gegenden Deutschlands ganz unbekannt war; und die Nachkommen dieser glücklichen Bauern, die bis auf unsre Tage unter dem Namen der „Kölmer“ oder der „Preussischen Freien“ hervortraten, waren durch Jahrhunderte das Muster eines tüchtigen Bauernschlages von altem Schrot 15 und Korn. Die Helden der deutschen Bauerngeschichte, die Stedinger und Dithmarsen, sind freie Bauern gewesen, sie legten sich nicht krumm, daß ihnen Gott helfe, sondern gingen in Kampf und Tod für ihre Freiheit und ihr altes Recht; der charakteristische Bauernstolz steigerte sich bei ihnen zum Heldentume. In den Ländern, wo sie geessen, sitzt 20 heute noch ein höchst tüchtiger, ein streng beharrender Bauernschlag.

Wilhelm Heinrich von Niehl.

28. Die Geschichte eines Torfmoors.

Im feuchten Grunde einer Mulde, die keinen natürlichen Abfluß besitzt, steht ein Eichenwald. Lämpel und Lachen finden sich zwischen den 25 Stämmen am Boden, in nassen Zeiten zusammenfließend, im Sommer teilweise austrocknend. Die Bäume sind der gelegentlichen Überschwemmung gewohnt und stehen fest auf ihren starken Wurzeln. Ihre Blätter fallen und sprießen, ihre Stämme ragen und runden sich, und sie wachsen, unbehelligt von Menschenhand, einer Urwaldzukunft von Jahrhunderten 30 entgegen.

Da kommt eines Abends irgend ein Käfer herangeschwirrt und ruht sich aus, um ein winziges Körnchen abzupeken, welches ihm draußen beim Umherkriechen unter die Flügelchen geraten war; er entlebigt sich desselben und fliegt weiter. Und dieser Käfer hat das Schicksal des Waldes heran- 35 getragen. Denn das winzige Körnlein ist ein Kiese an sprossender Kraft, und es wird die stolzen Eichen begraben. Ihm ist wohl in dem Sumpf, mit Wonne saugt es die Feuchtigkeit ein, dehnt sich und sprengt seine Hülle. Grünliche Zellfäden wachsen aus ihm hervor, dann feine Würzelschen, die sich im Boden festfangen. Sie nähren zunächst nur eine winzige, 40 grüne Masse von unbestimmter Form; allmählich aber entwidelt sich